

2

Ich erinnerte mich schnell wieder daran, was am ersten Schultag unangenehm war: Horden von Schülern, die herumlärmten, um in ihre Klassenzimmer zu kommen und dort Plätze für ihre Freunde freizuhalten, bevor die guten alle belegt waren; Freshmen, also Neuntklässler, die in kleinen Gruppen rumstanden, die Flure blockierten und verloren und überfordert aussahen – manche sogar ein bisschen grün im Gesicht.

Es war seltsam, nicht irgendwo Noahs Kopf zu entdecken und ihn dabei zu beobachten, wie er sich einen Weg durch die Menge bahnte.

Lee lief so dicht neben mir, dass unsere Schultern sich berührten und ich fasste ihn fest am Handgelenk, damit wir nicht voneinander getrennt wurden.

Ich schaute über die Schulter. »Ich hab die anderen schon verloren.«

»Die wissen, wo sie hin müssen.« Lee blieb kurz stehen, sodass jemand von hinten in mich reinlief und fluchte, bevor er einen Bogen um uns machte. Lee zog mich in den nächsten Flur und nahm einen Umweg zu unserem Klassenzimmer. An jedem anderen Tag hätten wir auf diese Weise doppelt so lang gebraucht, aber jetzt konnten wir verhindern, niedergetrampelt zu werden.

Mr Shane, unser Tutor in der Zwölften, war Lehrer für Englische Literatur. Sein Klassenzimmer war mit Infoplakaten zu den Büchern dekoriert, die seine Klassen lesen würden. Außerdem hingen da lauter Din-A4-Ausdrucke mit Porträts von Autoren wie John Steinbeck, William Shakespeare, Mary Shelley und F. Scott Fitzgerald.

Mr Shane selbst sah aus wie das Klischee eines Lehrers, der frisch von der Uni kam: Er trug eine Brille mit schmalem Rand, seine Krawatte hing ein bisschen schief und sein Hemd war nur vorn in den Hosenbund gesteckt. Er hatte auch noch nicht so einen verbissenen Gesichtsausdruck wie manche der älteren Lehrer, die es offenbar satthatten, denselben Stoff zwanzig Jahre lang zu unterrichten. Stattdessen lächelte er jeden einzelnen von uns an, als wir reinkamen.

Rachel und Lisa waren offenbar ganz kurz vor uns gekommen, denn sie legten ihre Taschen gerade erst auf Tische nah am Fenster. Lee steuerte direkt

auf den Tisch gleich neben seiner Freundin zu, bevor er sie auf die Wange küsste. Ich schaute zum Tisch daneben, doch der war schon besetzt.

»Elle! Setz dich zu mir!«, rief Lisa, als ich zögerte, und deutete auf den Platz neben sich, vor Lee. Sie war seit ein paar Monaten Cams Freundin und seither Teil unseres Freundeskreises. »Habt ihr Levi schon kennengelernt? Ich war, kurz nachdem er eingezogen war, bei Cam zum Abendessen, da haben wir uns kennengelernt. Er war ein bisschen schüchtern, aber ich glaube, er ist ganz cool. Und ich würde alles für solche Wimpern geben, wie er sie hat! Und dieses Haare – was für Locken! Ich liebe die.«

Ich lächelte dazu nur und so nahm sie ihr Gespräch mit Rachel wieder auf. Lee hatte seinen Stuhl näher an Rachels geschoben und sah sie jetzt schmachmend an. Ich versuchte, nicht zu gekränkt zu sein, dass er einen Platz neben ihr einem neben mir vorgezogen hatte. An die neue Dynamik, die entstanden war, seit er mit Rachel zusammen war, musste ich mich immer noch gewöhnen. Bis zu der Zeit, die wir diesen Sommer gemeinsam im Beach House verbracht hatten, war mir das gar nicht so aufgefallen. Und jetzt war auch Noah nicht da, um mir zu helfen, es besser zu verkraften, dass Lee seine Freundin auf Platz eins setzte.

Nachdem fast alle Plätze besetzt waren, begann Mr Shane mit dem typischen Der-erste-Tag-nach-den-Ferien-Monolog: dass er hoffte, wir hätten alle einen guten Sommer gehabt, aber dass jetzt ein »wirklich wichtiges Jahr« vor uns läge, wie wichtig das für jeden von uns sei, und dass einige von uns sich »richtig reinknien und hart arbeiten« müssten.

Er war ungefähr bei der Hälfte seiner Ansprache angekommen, als es klopfte und die Schulsekretärin mit einem höflichen Lächeln eintrat.

»Entschuldigen Sie die Störung. Sie haben einen neuen Schüler in Ihrer Klasse, und ich dachte, ich bringe ihn persönlich herauf. Seine Verspätung ist meine Schuld – es gab noch Papierkram, der erledigt werden musste.«

Ich drehte mich zu Lee um, der eine Augenbraue hochzog. Dann drehte ich mich wieder nach vorn, um den neuen Schüler zu sehen, obwohl ich schon so eine Ahnung hatte, um wen es sich handelte.

Und ich behielt recht. Levi trat schüchtern hinter der Sekretärin hervor. Den Mund so verzogen, als wisse er nicht, ob er lächeln oder cool dreinschauen sollte. Die Sonnenbrille steckte noch oben in seinen Haaren, und weil er sie sich dadurch aus dem Gesicht geschoben hatte, merkte ich, wie länglich dieses war. Sein Kinn wirkte relativ spitz, nicht so ausgeprägt wie Noahs. Aus der Ferne kam er mir auch irgendwie größer vor. Ein paar Mädchen auf der anderen Seite des Klassenzimmers fingen an zu flüstern.

Sein Hemd war gebügelt, aber nur an einer Seite in die Hose gesteckt, den

Pulli trug er um eine Schulter geknotet, unter dem Träger seines Rucksacks. Das Ganze sah aus, als habe er versucht, seiner Schuluniform einen coolen Touch zu geben, obwohl er immer noch ziemlich adrett wirkte.

Mr Shane lächelte ihn freundlich an. »Na dann, willkommen. Komm rein und such dir einen Platz. Wie heißt du?«

»Levi Monroe.«

Als Levi mich und Lee entdeckte, hellte seine Miene sich auf. Bevor er es im Zickzack zu dem freien Platz direkt vor mir schaffte, stolperte er, fuchtelte mit den Armen und verzog erschrocken das Gesicht. Um sich abzufangen, hielt er sich am nächstbesten Tisch fest, den er dann aber mit sich riss.

Jemand versuchte hüstelnd, ein Lachen zu kaschieren. Lee und ich prusteten gleichzeitig los. Ein Typ stand auf und streckte Levi die Hand hin, um ihm aufzuhelfen. Jemand anderes hob den umgeworfenen Tisch wieder auf. Sogar Mr Shane lachte, obwohl er versuchte, es zu unterdrücken.

»Sieht aus, als bekämst du Konkurrenz als Klassentollpatsch«, flüsterte Lee mir zu.

Ohne auch nur ein bisschen rot zu werden, warf Levi den Kopf in den Nacken, zuckte mit einer Schulter und drehte sich mit ernster Miene zur Klasse um. »Da soll noch einer sagen, ich wüsste nicht, wie man einen großen Auftritt hinlegt.« Dann verbeugte er sich und Lee johlte hinter mir. Ein paar andere lachten noch, als Levi sich auf den Platz genau vor mir setzte, ohne erneut über seine eigenen Füße zu fallen.

Er drehte seinen Stuhl gleich so zur Seite, dass er uns und den Lehrer sehen konnte.

»Hey, noch mal«, sagte er zögernd. Ich konnte zwar verstehen, warum Cam nicht unbedingt einen Neuling an der Backe haben wollte, aber gleichzeitig tat mir der arme Kerl auch leid. Es war bestimmt nicht leicht, fürs letzte Schuljahr umzuziehen. Aufmunternd lächelte ich ihn an.

»Du bist ... Ella, stimmt's?«

»Elle«, verbesserte ich ihn und deutete mit dem Daumen über meine Schulter nach hinten. »Und das ist –«

»Lee. Hab ich mir gemerkt.« Er sah Lisa an. »Wir haben uns neulich schon mal gesehen, oder?«

»Genau. Lisa.«

Er nickte. »Lisa. Weiß ich.«

»Und das ist Rachel«, sagte Lisa und zeigte hinter sich. »Lees Freundin.«

»Ich glaube, ich muss mir eine Liste machen. Sonst kann ich mir nie merken, wer mit wem zusammen ist. Ich bin schon schlecht genug darin, mir nur die Namen zu merken.«

»Wenn du ›Alter‹ schreist, kann ich dir fast garantieren, dass einer von uns sich angesprochen fühlt«, meinte Lee.

Mr Shane ergriff wieder das Wort und wir schwiegen. Für einen Lehrer war er ziemlich cool, aber wir wussten schon, dass er es nicht gut finden würde, wenn wir uns während seiner kleinen Ansprache weiter unterhielten.

Nachdem wir unsere Stundenpläne bekommen hatten, redeten alle durcheinander und verglichen ihren mit denen von Freunden. Ich schnappte mir Lees sofort und vertiefte mich hinein.

»Und? Wie schlimm ist es?«

»Verschiedene Kurse in Englischer Literatur«, sagte ich. »Und du bist in Mathe auf Collegeniveau. Ich hab dafür Algebra II. Alles andere sieht gut aus.«

»Sport?«

»Haben wir gleichzeitig.«

»Ja! Du weißt doch, wie gerne ich zusehe, wenn du Leute beim Völkerball abschießt.«

»Du weißt, wie gerne ich dich beim Völkerball abschieße.«

Ich gab ihm seinen Stundenplan zurück, damit er ihn mit Rachels vergleichen konnte. Aber sie war im Moment noch damit beschäftigt, ihren mit Lisas abzugleichen. Als ich hochschaute, sah ich Levi an seinem Daumnagel knabbern. Dabei beobachtete er uns alle aus den Augenwinkeln. Als wäre er zu schüchtern, um mitzumischen, würde das aber eigentlich gern tun.

Ich beugte mich vor und sagte: »Komm, gib mal her.«

Seine Erleichterung darüber, einbezogen zu werden, war deutlich spürbar.

Wir hatten ein paar Kurse zusammen, aber während wir über Fächer und Lehrer sprachen, sah Levi zunehmend nervös aus.

»Ist alles okay?«, fragte ich.

Er schob das Kinn vor und machte ein trotziges Gesicht. »Weißt du, ich möchte nicht, dass du denkst, du müsstest dich mit mir abgeben, nur weil ich der Neue bin. Ich hab auch Cam gesagt, er muss nicht mit mir zusammen zur Schule fahren. Aber er meinte, es würde ihm nichts ausmachen. Zumindest nicht die ersten paar Tage, vor allem weil sein Wagen noch zur Reparatur in der Werkstatt ist. Aber, weißt du, fühl dich nicht gezwungen, nett zu mir zu sein oder so.«

»Du hast mir ja keinen Grund gegeben, *nicht* nett zu dir zu sein. Bis jetzt jedenfalls. Abgesehen davon haben wir den ersten Kurs zusammen, da kannst du dann aber wirklich mit mir zusammen hingehen. Stimmt's?«

Er lächelte besorgt. »Du musst aber nicht.«

»Warum? Bist du ein Axtmörder? Oder auch der Flucht vor den Cops in

Detroit?« Ich schnappte theatralisch nach Luft. »O mein Gott. Ich hab's. Ich wette, du gehörst zu den Leuten, die die Geschäftsbedingungen akzeptieren, ohne sie gelesen zu haben.«

Er lachte und die Anspannung und Unsicherheit fielen von ihm ab. »Jetzt hast du mich ertappt.«

Er klingelte und ich griff nach meiner Tasche. »Komm, Frischling. Die Hölle auf Erden in Gestalt von Algebra erwartet uns.«

Die Vormittagskurse vergingen wie im Flug und mein Kopf fühlte sich an wie ein Auto, das ständig abgewürgt wird. Es kam mir vor, als hätte ich über den Sommer verlernt, wie man ordentlich mitschreibt, wie man sich hinsetzt und Sachen lernt. Außerdem war ich jedes Mal abgelenkt, wenn mein Handy brummte, weil ich mich fragte, ob das eine Nachricht von Noah war (war es nie).

Aber jetzt war Mittagpause, und ich atmete erleichtert auf, weil der halbe Schultag geschafft war.

Nachdem ich mich am Ende der Reihe für die Essensausgabe angestellt hatte, lehnte ich den Kopf nach hinten an Lees Schulter. Er stützte den Kopf auf mein Kinn.

»Mhm, ich rieche Tacos.«

»Sabber bloß nicht auf meine Haare«, warnte ich ihn streng. »Die hab ich heute Morgen erst gewaschen.«

Lee machte ein schlürfendes Geräusch, und ich duckte mich schnell weg, bevor er mich tatsächlich ansabberte.

Wir waren die ersten aus unserer Clique in der Cafeteria. Und so suchten wir uns mit unseren Tablett einen freien Tisch in der Mitte. Es war einer von denen, wo letztes Jahr die Zwölften gesessen waren, und nachdem sie jetzt aufs College gingen, fand ich, er stünde uns zu. Lee und ich setzten uns einander gegenüber. Als er mich mit seinem üblichen schelmischen Grinsen ansah, wusste ich, dass er das Gleiche dachte wie ich: Senior zu sein, das war *definitiv* cool.

Die anderen ließen nicht lange auf sich warten: Cam, Dixon, Warren, Oliver und auch Levi. Lisa und Rachel kamen als Nächste und setzten sich jede neben ihren Freund. Ein paar Mädchen aus ihrem Freundeskreis ließen sich am Ende des Tisches neben Lisa nieder.

Während alle sich Geschichten vom Vormittag erzählten, merkte ich, dass Levi wieder verunsichert aussah. Er bemühte sich, den Überblick zu behalten.

Lee war zu sehr damit beschäftigt, Rachel schmachtende Blicke zuzuwerfen, um irgendwas anderes mitzukriegen. Also sprach ich Levi an.